

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Heramträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 147.

Sonntag den 29. Juli.

1894.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Deutsche Nr. 5. Telefonanschluß Nr. 8.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Steuerhehe.

In Bezug auf die Steuerfrage beginnt wieder das bekannte Spiel, daß man in der steuerbezogenen Presse die verschiedenen Interessen gegen einander aufzuheben versucht, damit ein Gewerbe das andere an das große Steuermesser liefern helfe. So taucht jetzt das Gehörnt der Brauereierhöhung wieder auf, um Stimmung für die Erhöhung der Tabaksteuer zu machen. Den Brauerei-Interessenten wird an Herz gelegt, daß es Pflicht der Selbsterhaltung für sie sei, ihr volles Gewicht zu Gunsten der höheren Tabaksteuer geltend zu machen, da es sonst zweifellos ihnen selber an den Krallen gehen werde. Die Thatsache, daß Graf Capriotti bei der Beratung der Militärvorlage Namens der verbündeten Regierungen ausdrücklich auf die Biersteuererhöhung verzichtet geblieben hat, wird völlig ignoriert, obwohl man weiß, daß dieser Verzicht die Bedingung war, unter welcher zahlreiche Abgeordnete der letzten Reichsversammlung zugestimmt haben. Und bis jetzt berechtigt nichts zu einem Mißtrauen in die Erklärung des Reichskanzlers. Die Steuerfinanzler verstecken sich allerdings darauf, daß wenn „wider Verhoffen“ die Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak sich nicht verwirklichen lassen sollte, eine Zwangslage geschaffen wäre, in welcher dem Reiche nichts anderes übrig bliebe, als das Bier stärker zu belasten; denn das neue Steuer nötig sind, gilt für sie als Glaubenssatz. Der günstige Finanzabstich des Reichs beweist ihnen keineswegs etwas dagegen; hat doch im Gegenteil jüngst ein offiziöser Steuerfinanzler gerade aus der Erhöhung der Reichseinnahmen den Schluß gezogen, daß das Volk steuerfrühtiger geworden sei, und daß es somit die höchste Zeit ist, ihm wieder einige neue Steuerlasten aufzupacken. Man denkt darum auch auf jener Seite keineswegs daran, auf die Biersteuer zu verzichten, selbst wenn die Tabaksteuererhöhung nach Wunsch durchgehen sollte. Man stellt sie nur vorläufig in die zweite Linie. Wenn aber erst mit ihrer Hilfe der Tabak zur Strecke gebracht wäre, dann würde sich sehr bald herausstellen, daß ohne höhere Biersteuer im Reiche doch nicht auszukommen ist. Und wie man heute den Brauerei-Interessenten vorredet, daß der Selbsterhaltungstrieb es erfordere, daß sie für die Heranziehung des Tabaks sorgen, so würden wir dann vermutlich hören, daß den Tabakinteressenten auseinandergesetzt würde, daß sie es sich schuldig seien, nun ihrerseits dafür zu sorgen, daß das Bier auch nicht geschont werde. Es ist, wie gesagt, ein altes Spiel. Im vorigen Jahre hat man damit keinen Erfolg gehabt und wir denken, in diesem Jahre wird das erst recht nicht der Fall sein. Die erste Vorbedingung für die Einführung einer neuen Steuer ist der Nachweis des Bedürfnisses, und trotz aller Bemühungen, die Finanzlage in möglichst dunklen Farben zu malen, ist man diesen Beweis schuldig geblieben. Die steigende Entwicklung der Reichseinnahmequellen ist vielmehr ein Beweis dafür, daß es zur Herstellung des Gleichgewichts der Finanzen keiner neuen Steuern bedarf, ganz abgesehen davon, daß solche in keinem Falle auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung gesucht werden dürfen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der neu ernannte ungarische Ackerbauminister Graf Feste-

tisch erklärte bei der Uebernahme seines Ministeriums, sein politisches Programm sei schon durch seine Berufung in das Cabinet gekennzeichnet. In Betreff der Wirtschaftspolitik sei er ein Feind jeder Uebertreibung; er werde den Mittelweg zwischen der Wahrung der industriellen und der landwirtschaftlichen Interessen einhalten.

Frankreich. Das Anarchistengesetz ist am Donnerstag von der Deputiertenkammer endgültig mit 268 gegen 163 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 105 Stimmen angenommen worden. Die Vorlage ging sofort dem Senat zu, der die Dringlichkeit genehmigte und eine Commission wählte, von der kein Widerspruch gegen den Entwurf erwartet wird. Danach scheint man sich im Senat über die Bedenken gegen die zweifelhafte Fassung, die das Gesetz in der Deputiertenkammer erfahren hat, hinwegsetzen zu wollen, um der Regierung keine Verlegenheit zu bereiten. — Nachträglich hat die Deputiertenkammer noch die Veranstaltung einer Untersuchung beschlossen über einen sonderbaren Verbruch bei dem Abstimmungsresultat über das Amendement Jaures, das die Bestrafung von Ministern und Deputierten wegen Bestechung auch unter das Anarchistengesetz stellen wollte. Hier war zuerst eine Mehrheit von etwa 40 Stimmen gegen den Antrag angegeben worden, während dieselbe in Wirklichkeit nur 4 Stimmen betragen hat. — Der Prozeß gegen den Anarchisten Meunier, der beschuldigt ist, die Dynamitverbrechen im Restaurant Verly und in der Lobankafener verübt zu haben, ist am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Paris verhandelt worden. Meunier war bekanntlich im Jahre 1892 in contumaciam zum Tode verurteilt worden und ist in diesem Jahre von England an Frankreich ausgeliefert worden. Meunier behauptet, keines der beiden Verbrechen begangen zu haben, während der Explosion in dem Restaurant Verly habe er sich in der Wirtschaft Rue Meslay 55 aufgehalten. Die Zeugin Bricou sagte aber aus, Meunier habe ihr und ihrem Manne erzählt, er habe den Dynamitanschlag gegen die Lobankafener begangen und Meunier habe auch in ihrer Wohnung die Bombe für das Restaurant Verly verfertigt. Das Schwurgericht befragte alle Schuldfragen, billigte demselben aber mildernde Umstände zu. Meunier wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. — Ein Nachspiel zum Panama-Prozeß wird aus Paris gemeldet. Das Zivilgericht verurteilte die Erben des ehemaligen Ministers Barbe, an die Liquidatoren der Panama-Gesellschaft 550 000 Francs zu zahlen, welche Barbe zur Förderung der Panama-Gesellschaft unredtmäßig von Baron Reinach erhalten hatte.

Italien. Im Banca Romana-Prozeß verlas der Präsident des römischen Schwurgerichts am Donnerstag die den Geschworenen vorzulegenden Fragen und begann das Reklam, das Freitag fortgesetzt wurde. Das Urtheil erfolgt voraussichtlich am Sonnabend.

England. Die englische Budgetbill ist am Donnerstag von englischen Oberhanse nach vierstündiger Debatte ohne Abstimmung auch in zweiter Lesung angenommen worden.

Spanien. Der Sohn des Don Carlos, Don Jaime, hat sich in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Figaro“ über die spanische Polizei lustig gemacht, daß sie ihn ungehindert in Spanien habe reisen lassen. In Aranjuez habe er bei Tisch mit der Familie des Ministerpräsidenten Sagasta zusammengesessen und mit dieser über — Don Jaime gesprochen. In Madrid wäre er beinahe mit Sagasta selbst zusammengetroffen, als er am Eingange der Cortes Duene gemacht habe. Dann habe er einer Sitzung der Cortes beigewohnt, später die Königin Regentin und den jungen König gesehen — ohne daß die Polizei eine Ahnung davon gehabt habe.

Bulgarien. Die einem Petersburger Bericht-

erflatter gegenüber gefallenen russenfreundlichen Aeußerungen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, die schon in Rußland wegen Vengaliebe gefunden hatten, haben in Oesterreich-Ungarn stark verstimmt. Das ungarische Regierungsorgan „Nemzet“ bringt eine sehr bemerkenswerthe Wiener Drahtmeldung über die Stimmung im Ministerium des Aeußeren wegen Bulgariens. Diese Kundgebung ist um so auffällender, als sich die öffentliche und offizielle Meinung Oesterreich-Ungarns in dieser Angelegenheit bisher sehr zurückhaltend benahm und man dem Ministerium Stoirow förmlich Vorparandien leistete. Die Aeußerungen des Fürsten Ferdinand scheinen aber auch die Wiener Beobachter endlich erschöpft zu haben. Der „Nemzet“ schreibt, der Abgang Stambulows habe in Wien keinen günstigen Eindruck gemacht, weil Stambulow sich stets als charakterfester Mensch erwiesen habe, während man Stoirow und den Fürsten für schwach hält, wozu noch der Umstand komme, daß der Fürst jetzt um die Anerkennung seitens Rußlands sich bemühe. Dessen Umstände werde es auch zugeschrieben, daß die russenfreundliche Tendenz in Bulgarien immer mehr überhand nimmt. Das Ministerium wolle abwarten, welche Stellung die Sotranze dem neuen, veränderten Zustande gegenüber einnimmt, und hoffe, daß diese sich den russenfreundlichen Tendenzen gegenüber ablehnend verhalten werde. — Auch der offiziöse „Pester Lloyd“ wendet sich in bemerkenswerther Weise gegen den Fürsten Ferdinand. Das Organ Stambulows, die „Sno-boba“, drückt denn auch ohne Bemerkung einen Leitartikel des „Pester Lloyd“ ab, in welchem dem Erlaunen ob der Veröffentlichung der „Nowoje Wremja“ über das Interview mit Fürst Ferdinand lebhafter Ausdruck gegeben wird.

Dänemark. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist anlässlich der silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzenpaares am Donnerstag Nachmittag an Bord des „Polarstern“ in Kopenhagen eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich der König, das Kronprinzenpaar und die ganze Königsfamilie in Begleitung des gesamten Hofes, der russische Gesandte, sowie eine Offiziersdeputation des russischen Regiments, dessen Chef der Kronprinz ist, eingefunden.

Griechenland. Die Ausgleichsversuche in Sachen der griechischen Staatsgläubiger sind abermals als gescheitert zu betrachten. Wie man der „Woj. Ztg.“ meldet, wurde, nachdem ein vorläufiges Abkommen von Tripolis, sowie den Delegirten des Gläubigerausschusses unterzeichnet worden war, dieses Abkommen am Mittwoch von London und Berlin abgelehnt und nur von Paris angenommen. Die Verhandlungen wurden daher eingestellt. Die Delegirten sollen abgereist sein. — Wie sich aus weiteren Berichten ergibt, ist besonders deutscherseits dem letzten Vorschlage Tripolis lebhafter Widerstand entgegengekehrt worden. Anscheinend offiziös wird dem „Hamb. Corresp.“ zur Motivirung des deutschen Widerstandes geschrieben: In Deutschland wäre in letzter Zeit allgemein die Empfindung lebendig geworden, daß die deutsche Reichsregierung sich der bedrohten Interessen ihrer Staatsangehörigen ernsthaft anzunehmen gewillt sei. Dadurch hat sich der deutsche Gläubigerausschuß ermuntert gefühlt, unter Desavouirung seiner Delegirten den griechischen Vorschlag rundweg von der Hand zu weisen. Daß der Ausschuß dabei in Fühlung mit dem Auswärtigen Amte gewesen ist, erscheint nicht unwahrscheinlich. — Nach der „Nat.-Ztg.“ soll es allerdings unbegründet sein, daß die deutsche Regierung auf die ablehnende Haltung der deutschen Gläubiger Einschuß geübt hätte, wohl aber sei vorauszusetzen, daß die Regierung diese wichtige Angelegenheit unangeseht im Auge behalte und im geeigneten Moment zu handeln wissen werde.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

**Korea.** Aus Korea liegen durchaus widersprechende Nachrichten vor. Nach einer Meldung des „Neuerlichen Bureau“ aus Shanghai vom Freitag ist dieselbe in der Nacht vom 26. zum 27. eine Depesche von einer hohen Persönlichkeit aus Tientsin eingelaufen, wonach die Friedensausichten sich günstiger gestalten. Dagegen wäre am 27. morgens gemeldet worden, daß der Krieg erklärt worden sei. Die Telegraphenverbindung mit Korea ist unterbrochen. Die Meldung von der Kriegserklärung hat bisher noch gar keine offizielle Bestätigung erhalten. Sicher ist nur, daß ein ansehendes uerbelliches Gefecht zwischen der Palastgarde des Königs von Korea und den japanischen Vorposten stattgefunden hat. Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentarischer Secrerär des Auswärtigen Grev, die englische Regierung hätte keine Information über die Feindseligkeiten zwischen Japan und China, obgleich es verlautet, daß vor Kurzem zwischen japanischen Truppen und einigen forensischen Wachen Schüsse gewechselt worden wären. Eine weitere Meldung aus dem englischen Unterhause zeigt, daß sich die europäischen Mächte nach Kräften um eine Beilegung des Conflicts bemühen. Der englische Parlaments-Untersecrerär des Auswärtigen erklärte nämlich, die großbritannische Regierung habe am 19. Juli ihre Vertreter in Berlin, Petersburg, Paris und Rom telegraphisch zu einer Aufforderung an die betreffenden Regierungen angewiesen, dieselben möchten ihre Vertreter in Peking und Tokio beauftragen, die Bemühungen der vorigen britischen Vertreter zur Abwendung des Krieges zu unterstützen. Die genannten Regierungen hätten namentlich ihre Vertreter in China und Japan mit den entsprechenden Weisungen versehen. — Während bis Freitag Vormittag zehn Uhr weder dem chinesischen noch dem japanischen Gesandten in London eine offizielle Nachricht von der Erklärung des Krieges zwischen China und Japan zugegangen war, wird von einem Berliner Blatt aus London gemeldet, es sei dort gegen Mittag die Nachricht aus Shanghai eingetroffen, daß **China an Japan den Krieg erklärt** habe. Den Casus belli bilde ein Angriff der japanischen Flotte auf die chinesischen Truppen der Transportschiffe. Eine Seeschlacht habe bereits vor drei Tagen stattgefunden, der Verlust der Chinesen sei sehr beträchtlich. Auch auf der Berliner Börse waren am Freitag Depeschen eingetroffen, welche den Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan melden. Derselben Blatt ist ferner noch ein Privattelegramm aus Hamburg zugegangen, wonach eine der bekannten Bremer Sportfirmen Melders & Comp. zugegangene Depesche den Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan ebenfalls bestätigt. — Den Verlauf, den die koreanische Frage seit zehn Jahren genommen, resumirt die „Köln. Ztg.“ wie folgt: Japan schloß 1885 mit China den Vertrag von Tientsin ab, der den Ausgangspunkt für die gegenwärtige Krisis bildet. Die Chinesen hatten damals auf die Japaner geschossen; wäre Japan so entschlossen gewesen wie heute, so hätte es sich dafür eine glänzende Genugthuung seiner angegriffenen Waffenherr durch irgend eine öffentliche ehrende Klugebung geben lassen. Aber es begnügte sich mit einem bloßen Beschönigungsschreiben, und seitdem ging China in Korea vor, wie es ihm gut dünkte. Vergebens hofften die Japaner, daß es endlich zu einer Vereinbarung über die Einrichtung der forensischen Verwaltung kommen werde; die Chinesen verblieben bei ihren konserativen Grundbissen, bis sie durch die Abordnung von 2500 Mann den Japanern die Ueberzeugung beibrachten, daß es ihnen ausschließlich um die endgiltige Ausmerzung des japanischen Einflusses zu thun sei. Daraufhin erfolgte dann auch seitens Japans die Mobilmachung von Truppen für Korea; es lagte sich aber, daß nur durch Machtentfaltung an Ort und Stelle der Einfluß aufrecht zu erhalten sei. Gestützt auf diese Machtentfaltung ließen die Japaner dem König von Korea ihre 25 Reformvorschlüge zukommen; so übertrieben sie auch sein mögen, es befindet sich darunter doch nicht die Einrichtung eines forensischen Parlaments, wie in chinesischen Kreisen angenommen wurde; die Japaner haben mit dem ihrigen allzu schlechte Erfahrungen gemacht. Leider gaben sie dem König für deren Annahme eine allzu kurze Frist; die Chinesen rächten sich, indem sie zwar Gegenworschläge stellten, dafür aber auch nur eine fünfjährige Bedenkzeit bewilligten. Unter diesen Gegenworschlägen befindet sich manches, was den japanischen Ideen entspricht; dagegen beanstanden sie dieselben in zwei Punkten, welche die forensische Oberhoheit betreffen: erstens beantragte Japan mit China nicht allein handelspolitische, sondern auch politische Gleichstellung und zweitens forbert es für den König von Korea das Recht, mit Japan, ohne die Dazwischenkunft Chinas, zu verhandeln und Verträge abzuschließen. China hat sich, seitdem der König von Korea sich

unter seinen Schutz gestellt hat, eine sehr starke diplomatische Stellung erobert; umso mehr will Sapan darauf dringen, daß ihm nicht unter Vorpiegelung von Reformen das Heft der Dinge d. h. die Oberhoheit aus der Hand gerissen werde. Und, wenn China in diesen zwei Punkten nicht nachgibt, werden die Büchel des Krieges fallen. Es ist keineswegs anzunehmen, daß Japan sich die verhängnisvollen Folgen, welche der Krieg für seinen und der übrigen Welt Handel haben würde, nicht vergegenwärtigt. Ein Beweis dafür ist, daß der Minister des Aeußern in Tokio eben dem britischen Geschäftsträger angezeigt hat, daß Shanghai, der Mittelpunkt des englisch-chinesischen Handels, außerhalb des Bereiches möglicher Kriegsoptionen bleiben würde.

**Kongostaat.** Die Truppen des Kongo-staates haben nach Mittelungen, die vom Major Dhanis in Brüssel eingegangen sind, das Nordufer des Tanganikasees besetzt, nachdem sie ihre Vereinigung mit den Antiklavereitern vollzogen hatten. Dhanis kündigt seine Rückkehr nach Europa an und berichtet über den Tod des Lieutenant Wouters, dessen Muth er die höchste Anerkennung soll. Zugleich berichtet er, daß es seinen Offizieren gelungen ist, einen der bedeutendsten Araberführer, Rajid, den ehemaligen Bali von Stanley-Falls und Said ben Abedi, den bedeutendsten Verbündeten Kibongis, gefangen zu nehmen. Außerdem sind 3 Araberhauptlinge Namens Zamaia, Mamba und Chonga gefangen genommen, die von einem Kriegsgericht der Ermordung Emin Paschas schuldig befunden und hingerichtet wurden. Drei andere gefangen genommene Hauptlinge, Piani, Kitima und Nambowe, sind der Theilnahme an der Ermordung Emin Paschas beschuldigt. Endlich hat Lieutenant Jamburju die Araber Mherera und seinen Sohn Amie, welche beschuldigt sind, Hofsiker und die Mitglieder seiner Expedition ermordet zu haben, gefangen genommen.

**Deutschland.**

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser unternahm am Donnerstag früh um 8 Uhr von Oldören aus einen Ausflug über Oldenburg nach dem Brigad-gleisler und kehrte um 5 Uhr nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser gedenkt noch bis Sonntag in Oldören zu verbleiben. Seine Ausflüge waren in den letzten Tagen vom Wetter überaus begünstigt. — Ueber die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven ist, wie von dort gemeldet wird, Folgendes bestimmt: Die Nacht „Hohenzollern“ trifft am 1. August morgens im Hafen ein. Dieser wird durch Marine-Artillerie abgesperrt. Der Zutritt ist nur Offizieren und höheren Beamten gestattet.

— Prinz Heinrich von Preußen traf am Freitag an Bord S. M. S. „Sachsen“, das auf der Innentrede vor Anker ging, in Kopenhagen ein. Der König, die Prinzen Waldemar Hans und Julius sowie der deutsche Gesandte Frhr. von der Brincken begaben sich um 12 Uhr mit der Königsschuluppe an Bord der „Sachsen“, um den Prinzen Heinrich zu begrüßen, und kehrten um 12 1/2 Uhr nach dem Landungsplatze zurück, wo zum Empfang des hohen Gastes eine Ehrencompagnie aufgestellt war. Prinz Heinrich fuhr nach der Landung mit dem König und dem Prinzen Waldemar nach dem Residenzpalats, um die Königin zu begrüßen. Darauf folgte ein Besuch bei dem Kronprinzenpaar. — (Der Landwirtschaftsminister von Seyden) ist, wie die „Pomm. Reichspost“ meldet, vor einiger Zeit auf seinem Gute Cadow von einem Pferde geschlagen worden und hat dabei eine Verletzung am Knie erlitten, die ihn nöthigt, zeitweilig das Bett zu hüten. Mit Ende dieser Woche läuft sein Urlaub ab; Herr v. Seyden hofft bis dahin soweit hergestellt zu sein, um die Amtsgeschäfte in Berlin wieder übernehmen zu können.

— (Der Wahlkreis Pinneberg-Elms-horn) ist nach der Ungültigkeitserklärung der Wahl des reichsparteilichen Grafen v. Moltke, Majors a. D. und Klosterprobst bekanntlich an die Sozialdemokraten verloren gegangen. Man befreit es, daß dem früheren Vertreter des Kreises diese Thatsache wurmt und so hat er denn auf Mittel gefunden, wie derartigen Vorkommnisse für die Zukunft zu steuern sei. Das Resultat ist — ein Gesandtschaftsbericht in der „Deutschen Wochenblatt“ der Deffentlichkeit unterbreitet. Der Entwurf bestimmt mit militärischer Kürze: § 1. Wer zweimal ohne zwingenden Grund sich der Ausübung seines politischen Wahlrechts enthalten hat, geht dessen verlustig. § 2. Dies Gesetz bleibt so lange in Kraft, wie das allgemeine directe und geheime Wahlrecht im Reiche besteht.“ Graf Moltke sagt sich wohl nicht mit Unrecht, daß die Sozialdemokraten gewöhnlich jeden Mann an die Wahlurne bringen, daß daher in der meisten Fällen die Gleichgültigkeit ihrer Gegner ihnen den Sieg verschafft. Dieje will er durch die

drohende Entziehung des Wahlrechts anfrühteln. Daß das gelingen würde, ist kaum anzunehmen, denn der Fehler liegt ja in dem geringen Werthe, welchen diese Leute dem Wahlrecht beilegen. Aber bezeichnend ist es doch, daß auch hier wieder durch ein Gesetz mit Zwang und Strafe Abhilfe gebracht werden soll.

— (In dem Berliner Bierstreit) wendet der „Vorwärts“ frupplos alle Mittel an, um seine Leser über den eigentlichen Grund des Streites zu täuschen. Immer wieder von neuem sucht er den Thatsachensatz zu verdrängen und erklärt es abermals für eine Unwahrheit, daß die versuchte Erringung der Maisfeier die Ursache des Boykotts sei. In einem dieser Tage erschienenen Artikel, der sich besonders durch Gehässigkeiten noch vor den sonstigen auszeichnet, heißt es u. a.:

„Doch wir sind mit den Lügen des Brauerings noch nicht fertig. Nach wie vor colportirt er, daß der erste Mai die Ursache des Boykotts sei, und neuerdings war dieser alten Lüge die neue hinzugefügt: sozialdemokratische Redner hätten dies in den Versammlungen des 11. Juli zugegeben. Weiter ist schamlose Verlogenheit niemals getrieben worden.“

Derselbe „Vorwärts“ aber schrieb in seiner Nummer vom 12. Juli, 10 Tage vor dem Erscheinen dieses Artikels, wörtlich in seinem Gesamtbericht über die am 11. d. abgehaltenen 31 Volksvorstellungen:

„In Folgenden geben wir kurz eine Skizze über den Gedankenengang, auf dem sich die Referenten in den abgehaltenen 31 Versammlungen bewegten: Seit Mitte Mai, so äußerten sie sich, befinden sich die Arbeiter Berlins in dem gigantischen Kampfe, bekannt in der ganzen civilisirten Welt unter dem Namen Bierboykott. Die Ursache des Kampfes ist die Maisfeier der Berliner Böttcher.“

Also was der „Vorwärts“ jetzt als erlogen bezeichnet, hat er kurz vorher selbst behauptet. Das genügt zur Charakteristik der Kampfesart des sozialdemokratischen Centralorgans.

**Volkswirtschaftliches.**

(Am Dienstag hat in Danzig eine Versammlung der Interessenten der Reichsschiffahrt stattgefunden, welche beschloß, an den Reichsfinanzler eine Deputation zu entsenden, um ihn zu bitten, dafür Sorge zu tragen, daß die von der russischen Zollkammer zu Reichsma veröffentliche Verordnung, wonach der Zollwerth für Fahrzeuge, welche die russische Grenze passieren, hinterlegt oder entsprechende Bürgschaft geleistet werden soll, nicht in Kraft tritt. Auf die durch den Draht dem Reichsfinanzler übermittelte Resolution ist am Mittwoch folgende Antwort ergangen: „Wegen schwebender Entscheidungen bitte noch einige Tage zu warten. Der Reichsfinanzler Caprivi.“ Darnach scheint es, daß die Regierung Maßregeln ergreifen hat, die Verfügung rückgängig zu machen.

— Anlässlich der großen Grubenunglücksfälle, die sich in diesem Jahr in dem österreichischen Bergwerth Karwin und in dem englischen Bergwerth Bonnybridd ereignet haben, hat der preussische Handelsminister, wie die „Köln. Westf. Ztg.“ mittheilt, für jeden der 5 preussischen Oberbergamtsbezirke die Bildung von besonderen bergtechnischen Com-missionen angeordnet, welche den Auftrag haben, die sämtlichen Steinfolengruben der betreffenden Bezirke einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Diese Untersuchung hat sich namentlich auf die Anwesenheit von Schlagwettern und gefährlichem Kohlenstaub und die Vorrichtung zur Anwendung der aus diesen beiden größten Feinden der Bergleute resultirenden Gefahren zu erstrecken. Ferner werden die Wetterverjorgung im allgemeinen, die Schieferarbeit u. Gegenstand eingehender Begutachtung sein. Die Commission für das Saarrevier hat unter dem Vorsitz des Geheimen Bergraths Jollenius aus Bonn ihre Thätigkeit bereits aufgenommen.

(Nach den im Kaiserlichen Staatlichen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte Juli 1894 berechnete dieser in der Provinz Sachsen zu folgenden Erwartungen (es bedeutet 1 die Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren durchschnittlichen, 4 einer geringen, und 5 einer sehr geringen Ernte): Reg.-Bez. Magdeburg: Winterweizen 2, Sommerweizen 2, Winterroggen 2, Sommerroggen 2, Wintergerste 2, Hafer 2, Kartoffeln 2, Klee (auch Luzerne) 3, Wiesen 3; Reg.-Bez. Merseburg: Winterweizen 2, Sommerweizen 2, Sommererpelz 2, Winterroggen 2, Sommerroggen 2, Sommergerste 2, Hafer 2, Kartoffeln 2, Klee (Luzerne) 3, Wiesen 3; Reg.-Bez. Erfurt: Winterweizen 2, Sommerweizen 2, Winterroggen 2, Sommerroggen 2, Sommergerste 2, Hafer 2, Kartoffeln 2, Klee (Luzerne) 3, Wiesen 3.

Anzeigen.

Für diesen Zweck übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten. Sonntag den 29. Juli 1894 predigen: Domkirche. 7 Uhr: Prediger Vornhof.

Im Anschluss an den Vormittags-gottesdienst Besichtigung des Abendmahls-festes. 10 Uhr: Prediger Vornhof.

Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Besichtigung und Abendmahl. 10 Uhr: Prediger Vornhof.

Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Besichtigung und Abendmahl. 10 Uhr: Prediger Vornhof.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit Herrn Paul Herrmann.

Merseburg, im Juli 1894. A. Schmelzer u. Frau.

Todes-Anzeige. Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter.

Friederike Huth geb. Beyer, was hiermit mit der Bitte um stillen Beileid angezeigt. Merseburg, den 27. Juli 1894.

Sönigl. preuss. Lotterie. Die Abhebung der Loose 2. Klasse 191. Lotterie nach unter Vorziehung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 2. August cr., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen.

Hafer- und Kartoffel-Auction in Trebnitz. Montag den 30. d. M., nachmittags 6 Uhr.

Carl Kindfleisch, vereid. Auktions-Comm. u. Gerichts-Taxator. Ein in Mitte der Stadt gelegenes Hausgrundstück.

Ein Haus, 3 halbe Etagen, welches sich gut verzinnt, soll bei nächster Ansage bald verkauft werden.

Ein großer Stamm gute Vaniben, sehr gut zur Rucht, ist dreiwertig zu verkaufen bei Gustav Ehrentraut, Burgstraße Nr. 8.

Ein Küsterschwein (Zau) ist zu verkaufen. Kleine Sirtlstraße 2.

Ein Paar Schlachteschweine gehen zum Verkauf. Kleine Sirtlstraße 19.

Gute Federbetten sind billig abzugeben. In erlangen in der Exped. d. Bl.

200 Mk. werden per 1. oder 15. August glüch. Adressen sind unter P. 5 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Elbighauer Straße 21 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, an ruhige Leute zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Goldenes Kreuz gefunden. Abzugeben Elbighauer Straße 1.

Ein Hund zugekauft. Abzugeben Sirtlberg Nr. 17.

Gefunden wurde

daß Fribe's Bernstein-Oel-Packfarbe aus der Fabrik von O. Fritze & Co. in Offenbach a. M.

aus der Fabrik von O. Fritze & Co. in Offenbach a. M. den schönsten und dauerhaftesten Firnis für Fußböden liefert.

Wilm. Kiesel, Merseburg, Rossmarkt Nr. 3.

Empfehlenswerth für jede Familie! H. UNDERBERG-ALBRECHT'S allein echter Boonekamp of Maag-Bitter. K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Tischlermeistern empfiehlt sich zur Ausführung aller Holzschreiner- und zum Entwurfen von Bau- und Möbelzeichnungen. Bildhauer, Max Metzentin, Zeichner, Mäckerstraße 5, Merseburg, Burgstraße 18.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, sofort oder 1. Oct. zu beziehen.

Ein Logis nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine große Wohnung zu vermieten. Neumarkt Nr. 54.

Eine kleine Wohnung (24 Zhr.) kann sofort bezogen werden. Sand 6.

Freundlich möbl. Wohnung ist sogleich zu vermieten. Radstraße Nr. 19, 1 Tr.

Portland-Cement u. Gyps empfiehlt C. Günther jun., Maurermeister.

Bruchbandagen, doppelt und einfach, in allen Größen, Zusätzen, Leibern, Geraden etc. empfiehlt A. Prall, Burgstraße.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 66. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freiwillige Unterst. Covert für eine Mark in Bismarcken. Eduard Bendi, Braunschweig.

Holz- u. Metall-Särge von den größten bis zu den kleinsten empfiehlt Karl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Wagenbeschwerden, schwache Verbindung, Apparatlosigkeit etc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich geneigt, Jedermann unentgeltlich mitzutheilen.

Goldenes Kreuz gefunden. Abzugeben Elbighauer Straße 1.

Ein Hund zugekauft. Abzugeben Sirtlberg Nr. 17.

Blutarme schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Derruehl's Eisenpulver versuchen.

Wandersheimer Sanitätskase.

Für nur 4 Mark kann ich, der ich fortführen will, die bis auf die allerneueste Zeit hergehenden Weltgeschichten von A. Schmelzer.

Liebig's Fleischextract, Knorr's Hafermehl, Knorr's Suppentafel, italienische Macaroni, Hafergrütze, Grünkernmehl, Bouillon-Capsale.

Hausmanns-Kost empfiehlt R. Schurig.

Muchem tödtet Fliegen auf einen Schlag. Der Menschheit ist unendlich und als rechte Erfindung gelobt.

Schwaben, Motten, Wanzen, Russen etc. zu haben in Paketen à 10, 25, 50 Pf. in Merseburg bei Herrn Paul Berger.

Frische Pflirsiche empfiehlt à Stück 5 Pf. F. Otto Wirth, Gottschalkstraße 11.

Kirschsaft frisch von der Presse, nächsten Montag bei Thiele & Franke.

Kranke behandelt u. f. Rath tägl. v. 8-1 Uhr. Schrift über Heilfunde u. Thierheilkunde in m. grat. u. Num. geg. 10 Pf. Marke frei zu haben.

Holländischer Conaster- und Shag-Tabak, Cigaretten von der Firma Schein & Söhne, Dresden und Hamburg.

Moritz Nier, kleine Ritterstraße, gegenüber der „Reichstrasse“.

Bühneraugenseife beseitigt in wenigen Tagen radikal und gefahrlos Bühneraugen und Hornhaut.

Bauschule Döbeln, Dir. Schoerer (früh. i. Rada).

Das Möbel-Magazin von Karl Hoffmann, Tischlermeister, empfiehlt sein Lager in eigener Werkstatt gefertigter Möbel.

Eduard Hoefler in Merseburg, Hôtel zum Palmbaum, Niederlage der Weinhandlung von Johannes Grün.

Banille- u. Aprikosen-Bis empfiehlt Gustav Schönberger jun.

Lobkuchen, gutes, reinliches Brennmaterial, hat zu verkaufen Fried. A. Kuntz in Merseburg.

Zum Pressen und Apretiren selbstgewählener oder gebrodter Stoffe, zum Apretiren und Crem-färben von weißen Gardinen.

Neue saure Gurken, Vollheringe, marinierte Meringe, blaue Kartoffeln.

Gebraunte Gerste, à 20 Pf. empfiehlt A. D. Bauerberg.

Anker-Chocolade wird, bei gleichen Preise, überall den ausländischen Chocoladen vorgezogen.

Anker-Chocolade zeichnet sich aus durch vorzüglichen Geschmack, großen Nährwert und billigen Preis.

Anker-Chocolade ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen.

**Damenblousen,** hell- und dunkelfarbig, in nur neuesten Façons, gebe um zu räumen zu und unter Einkaufspreisen ab.  
 Waschstoffe in Crepon, Batist, Cattun etc. ebenfalls zu ermässigten Preisen.  
 Die Restbestände in Umhängen, Staub- und Regenmänteln zu jedem Preis.  
**Ed. Zentgraf-Heber.**

50 000 Stück im Gebrauch. • Jährliche Production: 10 000 Fahrräder.  
 Grösste Fahrrad-Fabrik des Continents.

# Naumann's Fahrräder

Sind heute unstreitig die besten und beliebtesten aller deutschen Fabrikate am Markt.  
 Von Jahr zu Jahr hat sich der Ruf unserer Fahrräder mehr befestigt. Die sorgfältige Arbeit, das über allem Zweifel stehende Material und die Leistungsfähigkeit unseres Establishments sind wohl in erster Reihe die Gründe, daß unsere Fahrräder den Ruf genießen, die leistungsfähigsten und solidesten gearbeiteten aller vaterländischen Fabrikate zu sein.

**Seidel & Naumann, Dresden.**  
 Vertreter für Wersburg:  
**H. Baar, Markt 3,** Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung und  
**Reparaturwerkstatt.**



Naumann's Germania Nr. VI.

**Sommertheater im Livoli.**  
 Direction: Oscar Drescher.  
**Sonntag den 29. Juli 1894.**  
 Zum 2. und letzten Male.

Robli! Robli!  
 Auf allgemeinen Wunsch!  
**Jäger-Liebchen.**  
 Operettenposse in 4 Akten von Leon Trebow.  
 Auch hier mit großem Beifall aufgenommen.  
 Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Dienstag den 31. Juli 1894.**  
 Grösste Preise  
**Außer Abson. Außer Abson.**  
**Letzte Operettenvorstellung.**  
**Doppelgastspiel**  
 der 1. Operettenfängerin  
**Frl. Tilda Giltach** von Weimar  
 und des 1. Operetten-Tenors  
**Herrn D. Hermann** von Halle.

**Gasparone,**  
 der Bandit von Syrakus.  
 Operette in 3 Akten von G. Müller.  
 Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Abonnementsbillets** haben mit Aufschlag  
 Giltigkeit und zwar für Opern 40 Pf. und  
 1. Platz 20 Pf.

**Salicyl-Säure,**  
**Dr. Koch's Essig-Essen,**  
**Stannoch-Essig,**  
**Fergamentpapier,**  
**Rum, Arac,**  
**Frankbranntwein,**  
 sowie sämtliche andere Gewürze  
 empfiehlt  
**H. Erdmann,**  
 Trogenhandlung,  
 Markt Nr. 10.

Technikum Mittweida  
 — Sachsen. —  
 Maschinen-Ingenieur-Schule  
 Werkmeister-Schule  
 Elektrotechnisches Praktikum.

**Sonntag den 29. d. M. treffen belgische und dänische Pferde ein.**



**Gebr. Strehl.**  
 Die Pfandhandlung  
 von  
**Albert Bohrmann**  
 empfiehlt ihr großes Lager von Holz- und Kesseln, transport. Herde von Gebr. Demmer, Eisen, unter Fabricirte, sowie Eisen, eiserne und Zinkschläge, Schenker, Schenker, Ringelbloten, Feuerlöcher, Wischen, Kassen etc. etc. zu sehr billigen Preisen.  
 Etets großes Lager von  
**Loderslebener Schleifsteinen.**

**Angarten.**  
 Sonntag von Nachmittag ab  
**Ballmusik,**  
 bei vollbestem Orchester, sowie  
 großes Gänse-, Enten- und  
 Säuhen-Auskegeln.  
 wozu freundlichst einladet  
**Ed. Hoff.**

**Feldschlößchen.**  
 Sonntag den 29. Juli  
**Tanzmusik.**  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Kiebler.**

**Gesang-Verein 'Fris'**  
 feiert Sonntag den 29. Juli 1894, von  
 abends 7 1/2 Uhr an, in den Räumen des  
 Casino sein  
**13jähriges Stiftungsfest,**  
 bestehend in Concert, Theater und Ball.  
 Der Vorstand.

**Funkenburg.**  
 Dienstag den 31. Juli 1894,  
 abends 8 Uhr.  
**IV. Abonnements-Concert,**  
 ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thür.  
 Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung  
 seines Stabstrometers Herrn W. Stutzer.  
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den  
 Herren C. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofs-  
 straße, Heine. Sänfte jun., Cigarren-  
 handlung, Kleine Mitterstr., C. Seuer (vormals  
 C. Wiesel), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und  
 C. Wolf, Kaufmann, Rohnmarkt.  
 Entrée an der Kasse 40 Pf.



**Preis-Kegel**  
 Heute Sonntag u. morgen Montag  
**Alle in den Hospitalgarten zum Preiskegeln.**  
 Grossartige Geld- und Silber-Preise.

**Aufrichtiges Heiraths-Gesuch.**  
 Ein junger Kaufmann, ohne jeden Anhang, Anfang 30er, seit mehreren Jahren Besitzer eines Detail-Geschäftes im eigenen Hause, wünscht sich zu verheirathen. Junge gebildete hübsche Damen, welche geneigt sind, auf dieses Geschäft einzugehen, wollen vertrauensvoll ihre Familien- und Vermögensverhältnisse unter N. 204. postlagernd St. Augustin darlegen. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet.  
 (H. 313265.)

**Preis-Kegel**  
 Heute Sonntag u. morgen Montag  
**Alle in den Hospitalgarten zum Preiskegeln.**  
 Grossartige Geld- und Silber-Preise.

**Gothardis-Strasse 39. Wilhelm Wolf. Gotthardis-Strasse 39.**  
 Im Ausverkauf befinden sich noch  
**echtschwarze Strümpfe, Corsets, angefang. und musterf. Schuhe u. Kissen, Wollgarne, Jagdwesten, Handschuhe, Gummiwäsche, Shlipse etc.**  
 Da der Laden zum 1. October geräumt sein muß, erlaube ich mir, diese Sachen nochmals bestens zu empfehlen.  
 Die fast neue Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

**Feldhüter gesucht.**  
 Ein zuverlässiger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wird als **Feldhüter** für die hiesige Stadtkirch zum sofortigen Eintritt gesucht. Qualifizierte Bewerber, welche im Stande sind, eine **Caution** von **300 Mk.** zu leisten, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.  
**Mildner,**  
 Vorsitzender des Feldcomités.

**„Kaiser Friedrichs-Garten“**  
 Entzückende meiste  
**Garten-Localitäten**  
 zur recht heiligen Benutzung. Angenehmer Aufenthalt.  
**Fr. Kagerler** von C. Berger, 1/2 Str. 15 Pf. Reih- und Weigenstr.  
 Heute Sonntag Nachmittag **Vanille-Eis, Luftballon-Auffahrt.**  
 wozu freundlichst einladet  
**N. Grünmayer.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Mit heutigem Tage eröffne ich **Obelgrube Nr. 13** einen  
**Maneur-, Friseur- und Haarschneide-Salon**  
 und empfehle denselben einem gebrechen Publikum zur gefälligen Benutzung.  
 Wersburg, den 29. Juli 1894.  
**Carl Martin.**

**Gesuch.**  
 Die Gemeinde Zwiesca-Göhrze sucht zum 1. October d. J. einen **Nachtwächter**, welcher auch das **Hüten der Gasse** mit übernehmen muß.  
 Zweimen, den 26. Juli 1894.  
**Der Gemeindevorstand.**  
 Suche für mein Friseurgeschäft einen  
**Lehrling** aus anständiger Familie.  
**Albert Wischur,**  
 Reichensbach's Nachfolger,  
 Markt Nr. 13.  
 Eine junge Frau sucht eine **Wohnung** für die Vormittags- und Nachmittagsstunden, zu übernehmen.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Ein Knecht**  
 oder Handarbeiter wird sofort gesucht  
**Geuss Nr. 23.**

**Geißelschlößchen.**  
 Heute Sonntag  
**Enten- u. Säuhen-Auskegeln.**  
**Fr. Roze.**

**Gesang-Verein „Thalia“**  
 hält Sonntag den 5. August in dem Garten u. den Räumen der Reichskrone sein diesjähriges  
**Sommerfest**  
 ab.  
**Der Vorstand.**

**Preis-Kegel-Turnier nach Bildern im Hospitalgarten**  
 Sonntag den 29. und Montag den 30. d. M.  
 Karten à 1,50 Mk. sind im Locale zu haben.  
 Dazu ladet freundlichst ein  
**Das Comité.**  
 3. A.: C. Mayer.

**Ein junges Mädchen,**  
 welches in der Wirtschaft nicht unerfahren ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht.  
**Gueter Schönberger jun.**

**Ein Geschirrführer**  
 wird sofort gesucht. **Dalleische Straße 10.**  
 Hierzu eine Beilage.

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 29. Juli, v. 11 Uhr ab,  
**Frühshoppen-Concert,**  
 ausgeführt vom Trompeter-Corps.  
**W. Stutzer. R. Walther.**

**Auf Vohlenbahn grosses Silberkegeln.**  
 Karten à 1 Mark.  
 Die Preise sind Sonntag und Montag zur Ansicht ausgestellt.  
 Die Preisvertheilung findet von beiden Bahnen Dienstag Abend 8 Uhr statt.  
**Sonntag Abend von 8 Uhr ab Frei-Concert.**

**Ein junges Mädchen,**  
 welches in der Wirtschaft nicht unerfahren ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht.  
**Gueter Schönberger jun.**



beträchtliche Anzahl Jahre hier erscheinen wird, haben sich ca. 50 fremde Fahrer, zwei sogar aus Dresden, zum Wettfahren angemeldet. Die Preise für die Sieger sind im Rathsfelder ausgezahlt.

§ Zöbiger, 27. Juli. Der Dreifcher Hühner von hier wurde dieser Tage während der Arbeit auf dem Felde vom Hühnerschlag betroffen und war sofort eine Leiche.

§ Der Gutsbesitzer C. Hochheim in Groß-Gräfen-dorf wurde dieser Tage von seinem schon gewordenen Keisepferde abgeworfen, ohne Schaden zu nehmen. Das durchgehende Thier verlegte sich bei der Affaire an einer hohen Stacheldrahtzäunung derart, daß es sofort verendete.

§ Dem Gutsbesitzer Kloss in Groß-Gräfen-dorf wurden in voriger Woche von Dieben 34 Mk. Geld und mehrere Kleidungsstücke gestohlen. — Am Mittwoch entspann sich auf der Landstraße in der Nähe von Groß-Gräfen-dorf zwischen einem Gefährtführer und mehreren dreiften Strohlagen, welche ohne weiteres den Wagen des ersten bestiegen, um eine Strecke mitzufahren, eine Schlägerei, die das Einschreiten des Landstätters Gensdarmers notwendig machte.

(Aus vergangener Zeit.) Am 30. Juli 1419, also vor 475 Jahren, kam es in Prag zu jenem Aufstande, der den Grund zu den furchtbaren Hussitenkriegen legte, von dem Böhmen und ein Theil Deutschlands heimgeführt wurde. Es war im Ganzen nicht eben verwunderlich, daß die Kunde von der Konstantin Gräueltat die von Haß und Fanatismus angelegten Pulver zu dem Religionskrieg trieb. Am genannten Tage wurde das Prager Rathhaus gestürmt und die säkularisierten Rathsherren wurden ermordet; Kaiser Wenzel wurde aus Schreck über diese That vom Schloß gerührt. Nun ward der ohnehin genugsam verhaßte Kaiser Sigismund König von Böhmen und um die Besitznahme des Landes durch den wortbrüchigen Kaiser, der sich die Anstrotzung der Keiper zu strengster Pflicht gemacht, zu hindern, griff das gesammte Volk zu den Waffen.

### W e r m i s t e s .

\* (Die Tauben von San Marco.) Dem kurbaren Hagelwetter vom 20. d. in Benedig fielen die Tauben, welche auf dem Marktplatz auf Staatskosten und zur Freude gemüthvoller Touristen gefüttert werden, größtentheils erlegen. Hunderte vom Hagel erschlagene Tauben wurden theils auf dem Marktplatz, theils bei der Station aufgefunden und zwar weiß, ob durch dieses Wetter nicht die ganze Masse dieser historischen Tauben vernichtet und Benedig um eines seiner Wunderschätze armer geworden ist.

\* (An einem Elektricitätssturm in München hat dieser Tage ein erfahrener Monteur den Tod gefunden, weil er aus Unvorsichtigkeit in Verbindung mit dem Strom gekommen ist. Der „Bayerische Kurier“ theilt nun folgenden Seltensbeim mit: Der elektrische Strom war dem Manne am Oberarm in der Nähe des Halses von musculus deltoideus, dem hauptsächlichsten Muskel der oberen Extremität, in der Körper eindringend. Den Eintritt des elektrischen Stromes bezeichnend ließ Brandwunden. Der Strom ging von da aus an Thorax entlang und am processus ensiformis, also am oberen Theile des Brustbeins, zeigten sich wiederum drei durch die Elektricität hervorgerufene Brandwunden. Von hier aus wandte sich der Strom rein in vordere Richtung und verließ an der Wirbelsäule den Körper. Es fanden garbenartige Zerschneidungen der inneren Hirn schlauhen und starken Muskel- und Nervenfasern statt. Ein großer Saug mußte der elektrische Strom auch auf sämtliche Muskeln und Blutgefäße des Körpers ausgeübt haben, indem sich zahlreiche Blutergüsse zeigten. Es muß also eine förmliche Blutausflutung stattgefunden haben, die sich in Verletzung der Leitungen äußerte. Auch einen Erguß ins Gehirn hatte der furchtbare Schlag zur Folge. Bemerkenswerth ist auch die Thatsache, daß es nahezu zehn Minuten dauerte, bis der Tod des Mannes eintrat.

\* Der Prinzregent von Bayern beschloß am Donnerstag Vormittag das von den Beamten durch den Grafen betroffene Gebiet. Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat der Prinzregent eine weitere Spende von 7000 Mk. zu Gunsten der Geschädigten in Aussicht gestellt.

\* Beim Baden sind am Dienstag Abend bei Straßburg in der Pfalz zwei Frauen ertrunken, die Gattinen zweier Brüder. Die jüngere im Alter von 22 Jahren hatte sich erst kürzlich verheiratet, die andere zählte 24 Jahre und hinterließ zwei Kinder. Die eine war in einen hohen „Gumpen“ (tiefe Stelle) von vier Meter Tiefe geraten, und da sie des Schwimmens unkundig war, verlor sie sich fort; im Unterfließen klammerte sie sich an ihre Gefährtin, die sie mit hinunter riß.

\* (Eine nette Ueberragung) wurde der Frau eines Münchener Privatiers zu Theil, welche letzten Dienstag unerwartet vom Landaufenthalte in ihrer Wohnung eintraf. Ihr Dienstmädchen hatte die aus fünf Köpfe bestehende Familie ihres Geliebten, welche wegen Mißhandlung ihrer Wohnung hatten verlassen müssen, einströmen in der Wohnung ihrer Herrschaft einmarirt.

\* (Großer Brand.) Debrezsin, 28. Juli. Zu der Dampfmaschine in Bihon brach heute ein Brand aus, welcher die ganze Einrichtung, das Magazin mit 10000 Doppelcentnern Mehl und mehrere benachbarte Scheunen vernichtete. Keiner haben auch drei Arbeiter das Leben eingebüßt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt.

\* (Der Tod als Gärtner.) Das Schwurgericht in Mezen schenkte dem Wägenführer Wilhelm von Geholow 26000 Reichthalern Geldstrafe. Der Alcade hatte mittels mehrerer Nachschlüssel die Kasfen erbrochen und 50000 Reichthalern gestohlen. Der mitangeklagte Staatsfiscaler wurde freigesprochen.

\* (Ein treuer Raubankfall) ist am Sonntag auf einer der belebtesten Landstraßen des Mannes Geringes der schön, am Schloßgänge von Mannes nach Geringes, durch sechs Raubthiere verübt worden. Die genannten Thiere waren, wie Krastich, Mocco di Papa, Velletri u. a., gegenwärtig von römischen Familien, welche dort die Sommermonate verbringen, überführt und der Verleher zwischen den nahe bei einander gelegenen Orten und Villenkolonien sehr lebhaft. Namentlich die genannte Straße wird sehr lehr von Cavaladen, Spoziergängern, Wagen aller Art. Am hellen Tage wurde einer der Umhüllten, welche zwischen Mannes und Geringes ihren Weg durch sechs Raubthiere verübt worden, durch die Thiere angefallen und die Thiere, zwei Eigentümern aus der Gegend, ein Fremder und die Tochter eines der ergriffen, aller Verhändlungen beraubt. Taschenrechner, Ringe, Schmuckstücke und mehrere hundert Lire an barem Gelde fielen den Räubern in die Hände; auch dem Koffelreiter wurden die wenigen Lire, die er bei sich trug, abgenommen. Von Mannes machten sich alsbald die Gendarmen zur Verfolgung auf; auch von Mann wurden Postkutschleute und Schenkleute abgeholt, um ein schickliches Kommando der kaiserlichen Milizabtheilung vor dem Thoren Roms selbst die gemüthliche Polizeidirection anzufrachten.

\* (Königsberger Linderkistens-Festbank.) Aus Königsberg meldet man vom 26. Juli. Heute vormittag um 8½ Uhr setzte sich der Festzug, bestehend aus der Subdientenkompanie, dem Lehrkörper der Albertina und den Festgängen unter dem Gelächte der Kirchengelogen in Bewegung zum Festgottesdienste nach dem Dome. Er durchschritt den Hof des königlichen Schloßes, wo Prinz Friedrich Leopold vom Altare aus den Vortritt anjah und die Huldigung der einzelnen Corporalitäten erwiderte. Vor dem Denkmal Herzog Albrecht I. wurden Kränze niedergelegt. Um 9½ Uhr wurde der Prinz am Nordthore des Domes durch die Domgastlichkeit, den Rektor magnificus und die Deputate feierlich empfangen und nach dem Fürstenthum geleitet. Die Festpredigt wurde von Professor Jacob gehalten. Um 11 Uhr war der Gottesdienst im Dome zu Ende. Um 12 Uhr begann die Feier in den Räumen der Universität. An derselben nahmen die Generalität, der Lehrkörper der Universität, die Ehrenräthe, die Deputationen und die Vorstände der Subdientenkompanie theil. Prinz Friedrich Leopold verließ nachdem ein Lied von dem alten Hohen Ostpreußen erklingen war, ein von dem Kultusminister Dr. Hoffe gegenwärtig geschriebenes Schreiben des Kaisers an die Universität, in dem dieser der Universität seinen Glückwunsch ausdrückt. Geschrieben von dem Herzog Albrecht hatte die Albertina Festen verleiht, in welchen ihr Ruhm die gebührende Beachtung durch die Festgäste, doch nie habe sie bei diesen weiteren Huldigungen vergessen, welche bei ihrer Begründung geschehen war. Der Wunsch, in dem vorerwähnten Grenzlande eine Bildungsstätte deutschen Geistes und deutscher Kultur zu werden. Auf diese Weise habe die Universität es erreicht, dem Staate unsterbliche, thätigkeitsreiche Dienste der Kirche fromme, duldsame Diener, der lebenden Menschheit sorgfältige, opferwillige Berather in großer Zahl zu zuführen. Zugleich sei die Universität zum anerkanntem Mittelpunkt der geistigen Interessen und des wissenschaftlichen Lebens im Lande geworden. Das Schreiben beendete sich mit der Versicherung der Willkür des Reichthums der Albertina als rector, magnificus und akademischer Bürger. Das Rektorat Kaiser Friedrichs sei bezeugend die Einmüthigkeit des neuen Universitätsgebäudes und durch zahlreiche Bauten und Einrichtungen. Erst vor kurzem habe der Kaiser aus der Adresse der Universität ersehen, wie tief die Dankbarkeit sei, welche die Universität dem erlauchtem Receptor magnificissimo bewahrt. Das Schreiben schloß mit Wünschen für das Wohlergehen der Universität. Der Rektor Professor Fieschmann sprach dem Reichthum des Kaiserlichen Reichthums an sich selbst mit einem beglückten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hiermit wurden die vom Kaiser aus Anlaß des Jubiläums verliehenen Auszeichnungen durch den Unterrichtssecretär v. Weyrauch verlesen. Der Oberpräsident Graf zu Stolberg überbrachte dem Glückwunsch der Provinz Lippen, Oberpräsident Dr. von Gölher den Glückwunsch Westpreußens. Hieran wurden der Regierungspräsident v. Tschischwitz, der Oberbürgermeister von Danzig Dr. Baumhach und Vertreter mehrerer Provinzen nachfolgend mit dem Reichthum überreicht. Nachmittags findet Festessen statt.

\* (Auch.) Antierkistens: „Ach, Herr Doctor, ich möchte für mein Leben gern nach Nordsee fahren. . . wie nennen Sie doch diese Krankheit?“ (Unser Gewähr.) (Die Herzogin auf dem Weirab.) Der Maler „Secolo“ beschäftigt sich abermals mit der Herzogin Lätitia von Ostia. Vor einigen Tagen passierte in Turin ein Major mit seiner Truppenabtheilung die Alpe, die nach dem Schloße von Stupinigi führt, als die verwitwete Herzogin von Ostia in Begleitung ihrer Soldaten und zweier Kavaliere auf Nordsee einhergefahren. Der Major unterließ es, der Herzogin zu salutiren. Die Herzogin beschwerte sich nun beim Platonmandanten von Turin, General D'Orsini de la Battin, der den Major so gleich zum Rapport befohlen ließ. Dieser entschuldigte sich damit, daß es ihm gar nicht in den Sinn gekommen sei, daß die verwitwete Herzogin von Ostia auf einem Bienele fahren werde. Der Platonmandant von Turin schickte nun über das Vorgefallene einen Bericht an den Kriegsminister, der ihn wieder dem König unterbreitete. Daraufhin gab der König folgende Antwort: „Nicht bedauern Sie die vorgenommene Major zu salutiren. Zugleich verleiht, daß der Markese von Monrevello, einer der Ehrensoldaten der Herzogin, auf Befehl des Königs seines Postens entsetzt worden sei.“

\* (Erdbeben) haben am Donnerstag in Macedonien und Albanien stattgefunden. Auch in Barna sollen durch das Erdbeben viele Häuser beschädigt und zahlreiche Menschenleben zu beklagen sein.

\* (Schiffung.) Bei der Gouvernementsstadt Grodnau bei Bagdad wurden „Dematis“ auf dem Nizmen in einem Fährboot zusammengehoben. Letzteres wurde in den Grund geholt, wobei nach Privatmeldungen aus Bagdad vierzehn Personen ums Leben kamen, ein Jahr verlegt wurde. Der Dampfer ist stark beschädigt.

\* (Bei einem Brande in Washington), bei dem am Dienstag die Ställe der George Anor Transfer-Gesellschaft und acht kleine Wohnhäuser abbrannten, kamen über 200 Pferde in den Flammen um. Drei Feuerwehrenten wurden von den umstehenden Bauern gerettet.

\* (Die Republikantische Republik) wurde in zwei Dienstmädchen hat über eine Berliner Familie, die zur Zeit in Heringsdorf weilte, schweres Leid gebracht, indem ihr das Leben eines Kindes zu Opfer fiel. Neben

Tage beirat der Briefträger Heringsdorfs den Fluß einer dortigen Villa, um seine Briefe zu übergeben, während zwei Dienstmädchen des Hrn. Baumbach's Heringsdorf aus Berlin im Begriff standen, ein vier Monate altes Kind des Baumbach's in einem Kinderwagen die Treppe hinaufzutragen. Kaum waren sie des Briefträgers ansichtig geworden, als sie, wie der „M. H. Ztg.“ berichtet wird, Kind und Wagen auf der Treppe im Sturz ließen und zu dem Briefträger eilten, um etwaige für sie bestimmte Sendungen in Empfang zu nehmen. Der ohne sich habenden Kalt zurückgelassene Wagen folgte dem Geleise der Schiene, rollte den Wädhchen nach, die Treppe herunter, und zwar so schnell, daß das Kind aus dem Wagen herausfiel und durch den Fall eine tödtliche Verletzung erlitt. Alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. Nach Verlauf von wenigen Stunden hatte das arme Weib den Beistand seiner Wärterinnen mit dem Leben gelöst.

(Som. Vlig erschlagen) wurde am Mittwoch ein junges Mädchen, das im Garten des Hofes Maria Trost in Schönbornslust arbeitete. Bemerkenswerth ist, daß wohl in einem anderen Theile der Umgebung von Koblenz ein Genoviter war, nicht aber bei Schönbornslust, der Witt kam geflohen, aus letzterem Ort.

(Ein großer Brand) brach am Mittwoch früh in Bagarach aus und konnte erst gegen Abend gelöscht werden. Der von Köln kommende Schellzug 90 mußte von Oberweil aus in Thalgeile fahren, von 10 Uhr ab durften Güterzüge an Bagarach nicht mehr vorbeifahren und mußten auf den benachbarten Stationen warten. Die Dinger Feuerwehre wurde um Hilfe angerufen und traf mit Sonderzug nachmittags ein. Am Ganzen sind 17 Gebäude niedergebrannt. Eine Feuerstrahlung äherte am Donnerstag im Catalonischen Viertel in Marzelle 15 Häuser und mehrere Hoflager ein.

(Straßenräuber und Carabinieri.) Bei Domusnovas in der Nähe von Cagliari auf Sardinien kam es zwischen Straßenräubern und Carabinieri zu einem blutigen Kampfe. Zwei Räuber wurden verwundet und festgenommen. Der Brigadier Diana wurde lebensgefährlich verwundet.

(Schießschießschieß.) In Rosen erhielt auf einem Fest Schützen beim Neubestehen der Besetzte Auer von Feldbatterie-Regiment Nr. 20 durch Unvorsichtigkeit eines anderen Kanoniers einen Schuß in den Unterleib. Der Verletzte wurde sofort in das Garnisonlazareth gebracht, wo er hoffnungsvoll darniederlag. Nach einer späteren Meldung ist der in Rosen verwundete Kanonier neuerseits verheiratet.

(Der Errichtung des Schützengesellschafts.) In dem (Schießschießschieß) in Berlin ist abermals ein Hindernis in den Weg getreten worden. Der Berliner Schützengesellschaft hat dem Schützengesellschaft mit dessen Einlage mitgetheilt, daß der Kaiser sich nicht entschließen könne, die Wahl des Hauptplatzes zur Errichtung des Denkmals zu genehmigen und deshalb anderweitigen Vorrichtungen entgegenstehe. Wenn der Hauptplatzeplatz, bei dem Verhinderungseignung gegen den Ort nicht in sich selbst gefunden werden können, sich nicht für das Denkmal eignen soll, dann freilich wird wohl kein öffentlicher Platz als passend betrachtet werden.

(Der Errichtung des Schützengesellschafts.) In dem (Schießschießschieß) in Berlin ist abermals ein Hindernis in den Weg getreten worden. Der Berliner Schützengesellschaft hat dem Schützengesellschaft mit dessen Einlage mitgetheilt, daß der Kaiser sich nicht entschließen könne, die Wahl des Hauptplatzes zur Errichtung des Denkmals zu genehmigen und deshalb anderweitigen Vorrichtungen entgegenstehe. Wenn der Hauptplatzeplatz, bei dem Verhinderungseignung gegen den Ort nicht in sich selbst gefunden werden können, sich nicht für das Denkmal eignen soll, dann freilich wird wohl kein öffentlicher Platz als passend betrachtet werden.

(Der Errichtung des Schützengesellschafts.) In dem (Schießschießschieß) in Berlin ist abermals ein Hindernis in den Weg getreten worden. Der Berliner Schützengesellschaft hat dem Schützengesellschaft mit dessen Einlage mitgetheilt, daß der Kaiser sich nicht entschließen könne, die Wahl des Hauptplatzes zur Errichtung des Denkmals zu genehmigen und deshalb anderweitigen Vorrichtungen entgegenstehe. Wenn der Hauptplatzeplatz, bei dem Verhinderungseignung gegen den Ort nicht in sich selbst gefunden werden können, sich nicht für das Denkmal eignen soll, dann freilich wird wohl kein öffentlicher Platz als passend betrachtet werden.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 27. Juli. Eine sozialistische Agitatorenin, die ehemalige Vorlesende des Arbeiterinnen-Bildungsvereins für Friedrichsberg und Umgegend, Sophie Christiane Franz, hatte sich heute vor dem Berliner Landgericht gegen die Anklage der Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Sie hatte bei der Vertretung eines Mannes durch einen Gendarmen, bei welchem der Mann wegen des Widerstandes des zu Vertretenden von der Waife Gebrauch machen müßte, die sich annehmende Zufuhrmenge gegen den Gendarm aufzureizen gesucht. Vor Gericht bezeugte sie, der Gelangene sei bestialisch behandelt worden. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängnis.

Ravensburg, 26. Juli. Wegen Landfriedensbruchs, Aufreizes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, anfaßlich des 23. regimenternten, wurde in Ravensburg im April d. J. durch von Schurmerger ein Angeklagter zu 2 Jahren, sechs zu 7 Monaten, einer zu 9 Monaten, drei zu 6 Monaten und drei zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die dreimonatliche Unteruchungsfrist wurde sämtlichen Verurtheilten auf die Strafe angerechnet. Die übrigen 68 Angeklagten wurden freigesprochen.

### Börsen-Berichte.

Halle, 28. Juli.  
Preise mit Ausschluß der Mollergelöhre für 1000 kg netto.  
Weizen, Han, 122—132 Mk., feinstes mährisches über  
Notiz, Mauthweizen 120—128 Mk., feinstes mährisches bis 135 Mk.  
Roggen, Han, 120—122 Mk.  
Gerste, Bran, — Mk., Futter, 100—120 Mk.  
Saker, rubig, 141—154 Mk.  
Mehl, unersäuflicher Weizen, 116—117 Mk. Donau-  
mehl 106—110 Mk.  
Raps 185—196 Mk. Rüben — Mk. Erbsen.  
Preise für 100 kg netto.  
Kammel, ausländ. Cash, 54—56,00 Mk. Stärke,  
einfl. Feß, holländische prima Weizen 32,00—34,00 Mk.,  
nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einfl. Feß, 31,50  
bis 32,50 Mk. Linjen — Mk., Bohnen — Mk.,  
Kleearten: — Mohn, Han — Mk.  
Futterartikelpreise: Futtermehl 111,50—120,00 Mk.  
Roggenkleie 9,00 bis 9,75 Mk. Weizenmalen  
8,00—8,50 Mk. Weizenrieselfeie 8,00—8,50 Mk.  
Rapsfeme, balle, 11,00—11,50 Mk., dunfle 9,50—10,00  
Mk. Decken 11,50 bis 12,00 Mk.  
Mehl 28 bis 30 Mk. Rüben — Mk.  
Petroleum 20,00 Mk. Solaröl 0,225/30 11,50 Mk.  
Spiritus, 10,00 Liter-Preis, still, Karoffel, still  
50 Mk. Verbruchsabgabe — Mk., mit 70 Mk. Ver-  
bruchsabgabe 81,00 Mk. Rüben — Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Neßner in Merseburg.

